

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Chimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Berbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserationsgebühr 1 Sgr. pro Zeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Metemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haafenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Tüchtem.

Danziger



Zeitung.

Organ für West- und Ostpreußen.

Amliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreis-Physikus Dr. Laymann zu Simmern den Character als Sanitäts-Rath; dem Regierungs-Secretär Rohde zu Marienwerder den Character als Kanzlei-Rath; so wie dem Fabrikbesitzer Johann Friedrich Wagner sen. zu Aachen, dem Hantler Alfred Aders zu Elberfeld, und dem Hütten-Director Lueg zu Sierke den Character als Commerzien-Rath zu verleihen.

Am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ist der Schulamts-Kandidat Dr. Schottmüller als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Der Lehrer und Organist Martin Alendt zu Allenstein ist an das Schullehrer-Seminar in Braunsberg als Lehrer berufen und der Schulamts-Kandidat Julius Schönssee als Laubstücken-Lehrer an dieser Anstalt angestellt worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr 3 Minuten Vormittags.

Kopenhagen, 11. October. Die „Berlingske Btg.“ enthält einen Artikel gegen den „Globe“, in welchem sie das Recht Dänemarks wahrt, die Execution in Holstein als einen feindlichen Act zu betrachten und übereinstimmend damit zu verfahren. Außerdem meldet sie, daß dort großer Schneesturm und die Eisenbahnen in Folge dessen unfahrbar geworden.

(W. G. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Turin, 10. Februar. Die „Opinione“ demontirt, daß Garibaldi nach Turin gekommen sei, um mit dem Könige zu conferiren.

Aus Gaëta wird vom 9. d. gemeldet, daß am 5. aus unbekannter Ursache eine Pulverexplosion in der Nähe des Landthores stattgefunden und einen General nebst 50 Mann verschüttet habe. An der äußersten Fronte nach dem Meere hin ist eine Breche entstanden. Alsobald wurde ein höllisches Feuer von der Land- und Seeseite aus eröffnet. Das Feuer der Flotte blieb wirkungslos. Obgleich viele Häuser eingeschüttet wurden, so war der Schaden doch geringer als am 22. v. Mts. Der König und die Garnison sind unerschütterlich. Die Generale Ferrari und du Sango sind todt, mehrere Majore mußten amputirt werden.

Der Waffenstillstand hat heute Morgen aufgehört. Während desselben haben die Belagerer eine neue Batterie errichtet.

London, 11. Febr. Nach weiteren Berichten aus Washington vom 30. v. M. hat der Convent in Louisiana mit 113 gegen 13 Stimmen den Austritt aus der Union beschlossen und gleichzeitig die Schiffsahrt auf dem Mississippi für alle Nationen frei erklärt.

London, 10. Februar. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Washington vom 30. Januar war daselbst eine Deputation der Banquiers von Newyork angekommen, um eine Vermittelung in Betreff der Differenzen mit dem Süden zu erlangen. Auch der Staat Virginia machte beim Präsidenten Buchanan Vermittelungsversuche. — Die Republikaner bereiten einen Compromiß auf Grund des Antrages Crittendens vor. Eine Convention betreffs Texas ist für die Trennung günstig.

London, 10. Februar. (R. B.) Wie der heutige „Observer“ meldet, wird der König von Preußen den Hosenband-Orden erhalten. Eine außerordentliche Gesandtschaft von hohem Range wird Se. Majestät denselben überbringen.

Die hiesigen Wochenblätter sprechen sich hochbefriedigt über den Sieg des Binde'schen Amendements aus.

Die Adresse.

Ein wesentlicher Theil der Einwürfe, welche wir (Danziger Zeitung Nr. 822) gegen den dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Adress-Entwurf erhoben haben, ist bei der Debatte auch von Mitgliedern des Hauses selbst erhoben; doch sind nur zwei derselben

Stadt-Theater.

Das gestrige Benefiz für den Musikdirector Hrn. Preumayr fand vor einem recht gefüllten Hause statt. Es wurde Vorkings, auch in der vorjährigen Saison zur Aufführung gekommene Oper: „Der Waffenschmied“ gegeben. Gehört dieser Wurf des populären Componisten auch nicht zu seinen glücklichsten und erreicht die Musik zum „Waffenschmied“ bei weitem nicht die Frische seiner besseren Opern, so muthet doch Manches darin recht freundlich und gemüthvoll an. Ist die musikalische Erfindung nicht eben hoch zu stellen, so sympathisirt man doch mit der Gesundheit und Natürlichkeit dieser in ihrem Grundwesen jedenfalls durchaus deutschen Musik, welche sich keinen fremden Klitter borgt und von aller Kollaterie frei ist.

Vorkings sonst so practischer Blick für Librettos hat sich in dieser seiner letzten größeren Oper getäuscht. — Der magere Stoff, welcher für den dritten Act kein Motiv der Handlung weiter als die Entlösung hergiebt, hat auch lähmend auf die Arbeit des Componisten eingewirkt und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn im Ganzen die Routine des Musikers über der Inspiration steht. Zur Ausfüllung der nicht ausreichenden Handlung sind einige komisch sein sollende Fabel angebracht in den beiden Figuren des schwäbischen Ritters und der Irmen- traute. Die Art und Weise aber, wie diese Charactere in Fleisch

— in Betreff Italiens und in Betreff Schleswigs — von der Majorität berücksichtigt worden.

Wir wollen jetzt nicht die ganze Reihe von Anstellungen erörtern, die wir an der nunmehr beschlossenen Adresse zu machen haben, sondern vielmehr nur einige Punkte hervorheben.

Zuerst glauben wir bezeugen zu dürfen, daß die Annahme des Binde'schen Amendements („der fortschreitenden Consolidirung Italiens entgegen zu treten, erachten wir weder im preussischen noch im deutschen Interesse“) von allen klar sehenden Männern in Preußen und im übrigen Deutschland als eine folgenreiche politische That mit Freude begrüßt worden ist. Zwar geht aus den Debatten hervor, daß die Politik unseres auswärtigen Amtes, trotz der großen Unbeholfenheit, die sie durch die Schleier'sche Octoberdepesche an den Grafen Cavour, die sie ferner bei dem Mißbrauch unserer Korolech, die sie endlich durch das an L. Napoleon gerichtete Gesuch, seine Flotte vor Gaëta zu lassen, an den Tag gelegt hat, dennoch frei von jedem Engagement zu Ungunsten des italienischen Einheitsstaates geblieben ist. Aber bei der Schwäche dieser rein negativen Haltung war es nur zu natürlich, daß man innerhalb und außerhalb Deutschlands nicht nur kein Vertrauen zu der auswärtigen Politik unseres Ministeriums faßte, sondern daß jene Unbeholfenheit überall den Verdacht erregte, als könnte die Regierung bei irgend einer Gelegenheit aus ihrer zuwartenden Stellung heraustreten, um an einem österreichischen Restaurationskriege in Italien sich thätig zu betheiligen. Diese Beforgniß ist geschwunden, denn nach diesem Votum des Abgeordnetenhauses leuchtet es überall ein, daß es für jede preussische Regierung eine absolute Unmöglichkeit wäre, sich in ein dem preussischen und deutschen Interesse so entschieden verderbliches Unternehmen einzulassen. Leider müssen wir hinzufügen, daß das Votum um so schwerer ins Gewicht fällt, als es gerade von der Majorität dieser Abgeordneten abgegeben worden ist. Denn, so sagt man, wenn diese Majorität, die durch einen in Aussicht gestellten Rücktritt des Ministeriums sich hat abschrecken lassen, in der deutschen Frage die notorische Ansicht des Landes mit klaren Worten auszusprechen, wenn diese Majorität sogar den Muth gefunden hat, in Betreff Italiens so entschieden dem Ministerium entgegenzutreten, dann müssen die Sympathien für die Einheitsbestrebungen Italiens und der Widerwille gegen die Fortdauer der österreichischen Herrschaft über Venetien im Lande von so überwältigender Macht sein, daß selbst ein Ministerium Blankenburg-Verlach nicht wagen könnte, denselben Trost zu bieten.

Die schon erwähnte Verwerfung des von v. Hovewitz ausgenommenen Stavenhagen'schen Amendements, daß nämlich Preußen an die Spitze des deutschen Bundesstaates gestellt werden müsse, ist der zweite Punkt, den wir hervorzuheben haben. Mit dieser Verwerfung hat die Majorität der liberalen Abgeordneten zugleich bewiesen, daß sie auch entfernt nicht auf der Höhe ihres Berufs steht. Einstimmig hatte sie in ihrer Vorerfassung sich für das Amendement erklärt, und dennoch giebt sie daselbst auf, als die Minister im Beginn der Debatte den einzelnen Mitgliedern privatim erklären, sie würden ihre Aemter niederlegen, sobald das Amendement angenommen werden sollte. Nur zweiundvierzig Männer, darunter achtzehn aus unserer Provinz, wußten, daß sie keinen anderen Beruf hätten, als den, dem Könige einen einsichtigen und männlichen Rath zu erteilen und ihm die wahre Meinung des Landes nicht zu verhehlen, sondern zu offenbaren. Nur diese Zweiundvierzig hatten genug Vertrauen zu der Weisheit des Königs und zu dem politischen Selbstgefühl unseres Volkes, um die Ernennung oder doch die Dauerhaftigkeit eines reactionären Ministeriums für unmöglich zu halten.

Drittens endlich noch eine Bemerkung in Betreff der Zurückziehung des Behrend'schen Amendements. Die Ungenauigkeit der ersten Berichte ließ uns das Motiv dieser Zurückziehung nicht erkennen. Jetzt sehen wir, daß dieselbe in Folge der Binde'schen

und Blut gesetzt sind, ist so warrenhaft und das ästhetische Gefühl verlegend, daß sie kaum einer Pöste zur Zierde gereichen würden. Dergleichen Figuren auf das Niveau der Opern-Musik zu erheben, ist keine beneidenswerthe Aufgabe für den Componisten. Dagegen sind die andern Rollen im Ganzen genommen von dankbarer Wirkung und erwecken mehr oder weniger des Hörers freundlichen Antheil. In erster Linie steht Marie des Waffenschmieds stilles Charakterlein, ein Abkömmling von der Freischütz-Agathe, wie die Schlussscene des ersten Actes in mehr als einer Beziehung andeutet. Vorking hat ihre Arie mit einfachen, aber sinnigen Blüthen der Melodie ausgestattet und Fräulein Ungar traf den rechten Ton dafür in gemüthansprechender Weise, wie sie auch in ihrer äußern Erscheinung mit der gefanglichen Zartheit und Anmuth sehr glücklich harmonirte. Der Waffenschmied Stabinger findet sein Vorbild in dem Saardamer Bürgermeister, nur mit dem Unterschied, daß er auch einmal zur Sentimentalität greift, weil er mit dem Humor seines Ahnen doch nicht wetzeln kann. So ein Stück Czarenlied von der allerweichsten Sorte, mit vielen Strophen ausgestattet, aus dem Munde des polsternden, aufgeblasenen und bornirten Stabinger zu vernehmen, ist musikalisch ganz angenehm, besonders bei der gebienden und eindringlichen Ausführung durch Hrn. Griebel, aber wo bleibt die Consequenz der Charakteristik? Der Graf von Liebenau fand in Hrn. Jansen einen fitterlichen Vertreter

Erklärung geschah, daß er und die übrigen Fraktionsgenossen den entsprechenden Passus in dem Adressentwurf in demselben Sinne verstanden, den das Amendement ausdrückt, nämlich in dem, daß die nothwendige Einheit in der Verwaltung noch immer durch das Verbleiben reactionärer Organe in den wichtigsten Aemtern gesichert werde. Allerdings hätten wir es lieber gesehen, wenn das Amendement stehen geblieben wäre; aber wir können gegen die Zurücknahme einen principiellen Tadel nicht erheben, um so weniger, als der Zurücknehmende zu denen gehört, die in der deutschen Frage am Entschiedensten auf offene Wahrhaftigkeit dem Throne und dem Lande gegenüber zu dringen für Pflicht hielten.

Wir werden übrigens noch oft Veranlassung haben, auf die in der Adresse berührten und nicht berührten Gegenstände zurückzukommen.

Landtags-Verhandlungen.

13. Sitzung des Abgeordneten-Hauses, vom 11. Februar.

Der Präsident, Herr Dr. Simson eröffnet die Sitzung.

Auch heute sind die Tribünen gefüllt. Am Ministertische erscheinen Anfangs die Herren: Freiherr v. Batow, Graf Büdler, mehrere Regierungs-Commissarien, der Graf Schwerin und Herr v. Bethmann, später von der Heydt und von Schleinitz.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist: Wahlprüfungen. Vorher theilt der Herr Präsident mit: In Folge einer in der Sitzung am 5. Februar gefallenen Aeußerung hat der Vorsteher des Druck- und Verlagsbureau's im hiesigen Polizei-Präsidium, Herr Geh. Kanzleirath Jacoby, seinem Vorgesetzten, dem Herrn Polizei-Präsidenten, erklärt, daß er mit keiner Zeitung, welchen Namen sie auch habe, in einer Verbindung der bezeichneten Art stehe. Der Polizei-Präsident hat dieses Schreiben dem Herrn Minister des Innern übergeben und der Herr Minister hat dasselbe an mich gelangen lassen mit dem Ersuchen, denjenigen Gebrauch davon zu machen, der mir angemessen erscheinen werde. Ich glaube diesem Verlangen hiermit nachgekommen zu sein.

Das Haus erklärt hierauf die neulich beanstandete Wahl des Hrn. v. Corawand für gültig; diejenige des Abgeordneten Peusguens im dritten Altmärker Wahlbezirk für ungültig, die endlich des Abgeordneten v. Solemacher in demselben Wahlbezirk für gültig.

Das Haus geht zum ersten Bericht der Petitionscommission über. Die erste Petition betrifft die Ausgleichung der Transportkosten für die Landwehr-Cavallerie-Pferde.

Der Hr. Minister des Innern Graf Schwerin verspricht eine gewissenhafte Prüfung des Gegenstandes. Da aber der Antrag des Neumarkter Kreises einen gleichen Antrag aller Kreise zur nöthigen Consequenz habe, und dadurch der Staatskasse große Opfer aufgelegt werden würden, so hat die Regierung geglaubt, für den in Rede stehenden Fall es bei der getroffenen Anordnung bewenden lassen zu dürfen. Entschieden das Haus anders, so soll von Neuem die Angelegenheit in Erwägung gezogen werden. Nach einigen erläuternden Worten des Berichterstatters wird der jetzige Antrag der Commission, die Petition der Regierung von Neuem zur Berücksichtigung überwiesen, vom Hause mit großer Majorität angenommen, nachdem der Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt worden.

Die Petition des Tabacksfabrikanten Salomon Levy beschwert sich über die Verweigerung einer Pakarte. Herr v. Rönne bestrittet der Regierung das Recht, Conventione allein abzuschließen zu können, das widerspreche dem Geiste wie dem Wortlaute der Verfassung; denn wenn der Regierung es anheim gegeben ist, über die Zulässigkeit einer Person zu statuiren, so hat damit die Regierung eine Verbindlichkeit, eine Verpflichtung übernommen, welche durch ein Gesetz hätte geregelt werden müssen. Herr Reichensperger (Köln) bemerkt im Allgemeinen, daß wohl das ganze Pakartenwesen einer Reform bedürfe, seitdem durch mehrere Nachbarstaaten auf diesem Gebiete wichtige Erleichterungen herbeigeführt worden. Der Minister des Innern erklärt, daß er bereit ist, dem Levy jetzt eine Pakarte zu geben und hiermit ist die Petition erledigt. — Ueber die Vorschläge des Levy aus Friedrichsberg zu der Jagdpolizei-Gesetzgebung wird auf den Antrag des Herrn von Bodum-Dolffs zur Tagesordnung übergegangen. — Eine Petition, welche die Ehegesetzgebung betrifft, giebt dem Cultusminister Anlaß zu erklären, daß er hofft, dieser Gegenstand werde auf dem Wege der bürgerlichen Gesetzgebung zum Abschluß kommen.

3. Nummer der Tagesordnung. Bezüglich der Petition der Stadt Warburg, das Einquartierungs-Gesetz betreffend, erklärt der Minister des Innern, daß über einen Gesetzentwurf, betreffend die Einquartierung in der Rheinprovinz, in diesem Augenblick im Ministerium Erörterungen stattfinden.

Herr Schwenjner trägt auf Uebergang zur Tagesordnung an;

einer Liebe, welche im Feuer der Waffenschmiede zur reinsten Flamme geläutert wird. Sein Motiv: „gera gab' ich Glanz und Reichthum hin für dich und deine Liebe“ ist süß und schmelzend genug, um noch andere Herzen zu bestricken, als das der Geliebten. Der Knappe Georg ist ein brotliger Burche. Sein munteres, unschuldig intrigantes Wesen findet in der Musik einen heitern und lebendigen Ausdruck, und Herr Winkelmann, der talentvolle, geschickte Spielmacher, ließ sich keine der durch die hübsche Partie gebotenen Vortheile entgehen. — Wir haben die gute Vertretung der Hauptrollen angedeutet, durch das Ensemble der Vorstellung aber sind wir nicht in dem Maße befriedigt worden, auch stüßte einige Male das verspätete Kommen einiger Darsteller. Das Publikum war in einer sehr anmuthigen Stimmung und rief die Sänger wiederholtlich, zum Schluß auch den tüchtigen Dirigenten, Herrn Preumayr. Markull.

(Cola Montez.) die schon allgemein todt gefagte, dann im Newyorker Krankenhaus Astoria wieder auflebte, aber schwer kranke ehemalige Gräfin Landsfeld, ist nach einer Angabe des „Newyork Herald“ nun wirklich am 17. Januar d. J. gestorben und am 19. in aller Stille beerdigt worden. (Noch kürzlich wollte sie eine durch mehrere Zeitungen laufende Notiz auf der Farm des Herrn N. in Astoria lustig Ball spielen gesehen haben.)

in den alten Provinzen bitte man hienieden um Garnisonen. Wie kommt es, daß man sich in der Rheinprovinz dagegen erkläre; ein Bataillon bringt den Einwohnern 80,000 Th. jährlich ein. Die Herren Schult (Baderborn), C. Dierath, Grabow, der Minister des Innern Graf Schwerin, der Minister Freiherr v. Patow, Koblen debattiren über die Frage, ob die Einquartierungslast eine Staatslast ist oder nicht. Die Herren Minister wünschen natürlich, man möge die Regierung nicht zu legislativen Schritten drängen, welche die Ausgaben des Staats in bedenklicher Weise erhöhen würden. Der Antrag der Commission, lautend: die Petition, in der Erwartung, daß der Gegenstand einer allgemeinen, der Natur der Einquartierung als Staatslast und der richtigen Bemessung einer der belasteten Kommune zu gewährenden Entschädigung entsprechenden gesetzlichen Regelung zugeführt werde, der Königl. Staatsregierung zur Abhilfe zu überweisen, wird mit großer Majorität angenommen.

2) Die Petition, wonach im Wege der Gesetzgebung die mit den Lehn- und Erbschulden verbundenen Rechte und Pflichten in Beziehung auf die Verwaltung des Schuldenamts aufgehoben werden sollen, giebt ebenfalls zu einer Debatte Anlaß.

Der Abg. v. Graevenitz fordert den Uebergang zur Tagesordnung.

Der Minister des Innern erkennt die Nothwendigkeit einer anderweitigen Regelung der in Rede stehenden Verhältnisse an und wird an dieselbe gehen, sobald die Kreisverhältnisse geregelt sein werden. Er wird in den nächsten Tagen eine Kreisordnung für die ganze Monarchie vorlegen (Beifall.)

Herr Waldeck hält es für ungerechtfertigt, jetzt mit einem speziellen Gesetz, die Aufhebung der Lehn- und Erbschulden betreffend, vorzugehen. An dem Gesetze vom 14. April 1856 läßt sich nichts reguliren, man muß es einfach abschaffen. Es sei bedauerlich, daß der Minister nicht auch ein Gemeindegesetz für die ganze Monarchie in Aussicht gestellt habe, das man ja doch schon gehabt.

Der Antrag der Commission: das Haus wolle die Petition der Regierung mit der bestimmten Erwartung übergeben, daß, wenn nicht in der nächsten Legislatur-Sitzung die wiederholt beantragte Landgemeindeförderung vorgelegt werden könne, so doch wenigstens ein Gesetz, betreffend die Regulirung der gutsobrigkeitlichen Gewalt und die Bestellung der Gemeinde-Vorstände, vorgelegt werde, wird angenommen und die übrigen Petitionen werden ohne Discussion durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

3. Nummer der Tagesordnung: Bericht der Budgetcommission im Allgemeinen und über die Wahl einer besonderen Commission zur Prüfung des Militär-Budgets und der besonderen sich auf dieses beziehenden Vorlagen.

Nach einleitenden Worten des Herrn Berichterstatters Dierath wird ohne Discussion der Antrag der Commission angenommen und hiermit die Tagesordnung erledigt; die Sitzung wird um 2 Uhr geschlossen. Nächsten Mittwoch 12 Uhr Sitzung zur Wahl der Präsidenten. Der Finanzminister bittet, daß an diesem Tage auch Bericht erstattet werde über die Aufhebung der Durchgangszölle und Ermäßigung der Rheinzölle. Das Haus stimmt bei.

Deutschland.

* Berlin, 11. Februar. Wie wir gestern mitgetheilt, hatte die „Pr. Ztg.“, veranlaßt durch eine Notiz der „Nat. Ztg.“, behauptet, daß das Staatsministerium darüber weder berathen noch beschlossen habe, ob die Annahme des Stavenhagen'schen Amendements als eine Cabinetsfrage betrachtet werden solle. Die „Nat. Ztg.“ bemerkt zu dieser Notiz: „Daß in einer Sitzung des Staatsministeriums ein solcher Beschluß gefaßt sei, haben wir gar nicht behauptet. Vielmehr legte unsere Mittheilung die Annahme nahe, daß Herr von Schlegel erst während der Debatte selbst zu dem Entschlusse gelangte, seine Stellung von dem Ausgange abhängig zu machen. Herr von Patow gab Herrn von Binde Kenntniß davon, und deutete dabei an, daß der Rücktritt des Ministers des Auswärtigen kein vereinzelter sein werde. Hierauf richtete Herr von Binde, der so eben neben Herrn Stavenhagen den Antrag noch auf das Lebhafteste befürwortet hatte, die wohl nur unter diesen Umständen verhältnißliche Frage an den Minister des Auswärtigen, und es folgte die Zurückziehung des Amendements. So wurde uns der Hergang von mehreren der angesehensten Mitglieder der Fraktion Binde berichtet, welche von diesem Ausgange aufs peinlichste berührt sind, und ihre Wähler wenigstens von den Motiven unterrichtet zu sehen wünschten, die sie zur Verwerfung des dann von dem Abgeordneten v. Hoyerstedt wieder aufgenommenen Antrages bestimmten. — Andere Mitglieder sind bekanntlich der Ansicht gewesen, daß man sich nur an die öffentliche, bei Weitem minder bedrohliche Aeußerung des Ministers des Auswärtigen zu halten hatte, und sie sind aus der Fraktion ausgetreten, weil nach ihrer Ansicht kein genügender Grund vorlag, um von dem Compromiß abzugehen, der in Beziehung auf die Hauptfragen der Adressdebatte zu Stande gekommen war.“

— (H. N.) Ein vom 2. d. Mts. datirtes hannoversches Circular laßt sämtliche theilnehmende Regierungen zu ihrer schließlichen Meinungsäußerung über die Repartition der dritten Million der Abzugssumme für den Staber Zoll ein. Ein englisches Circular befürwortet die Repartition.

— (N. Pr. Ztg.) Wegen verschiedener in neuerer Zeit vorgekommener Paßfälschungen ist die Anordnung getroffen worden, daß die Auslandspässe einen grauen Unterdruck und einen fast schwarzen Text- oder Aufdruck (in zerstreuter Farbe), die Inlandspässe einen blauen Unterdruck, einen braunen Randdruck und einen fast schwarzen (vertikalen) Textdruck, die Reiseurkunden einen gelben bez. rothen Unterdruck und einen fast schwarzen (vertikalen) Textdruck erhalten.

— (N. Pr. Ztg.) Der heute gegen den Polizei-Director z. D. Stieber verhandelte Proceß endigte mit dessen Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte auf 3 Monat Gefängnißstrafe angetragen.

— Wir lesen in der „Indep. belg.“: Die Annahme des Binde'schen Amendements hat nicht verfehlt, in London, Turin und Paris den günstigsten Eindruck zu machen. In London drückt die ganze Presse, die „Times“ an der Spitze, in der warmsten Weise ihre Genugthuung aus; in Turin ist der Enthusiasmus so groß, daß man schon von der Eröffnung einer National-Subscription spricht, um Herrn v. Binde ein Zeugniß von der Erkenntlichkeit Italiens zu geben.

— Der Justizminister hat unter dem 6. Februar folgende allgemeine Verfügung, betreffend die Ausführung des Amnestie-Erlasses, an sämtliche Gerichte und Staatsanwaltschaften gerichtet:

Zur Befriedigung der Bedenken, welche bei einzelnen Gerichten über die Ausführung des Allerhöchsten Gnaden-Erlasses vom 12. Januar 1861 erhoben worden sind, findet sich der Justizminister veranlaßt, Folgendes zu bemerken, beziehungsweise anzuordnen:

1) Der Allerhöchste Erlass bezieht sich überall selbstverständlich auch auf die wegen eines Verfalls der darin aufgeführten strafbaren Handlungen oder wegen Theilnahme an denselben (§§ 34 bis 39 des Strafgesetzbuchs) verurtheilten Personen.

2) Baare Auslagen sind unter den erlassenen Kosten mitbegriffen. 3) Wenn die erlassenen Kosten durch hypothetische Eintragung auf das Grundstück des Verurtheilten sichergestellt worden sind, so ist ihre Löschung zu bewirken, es sei denn, daß das Grundstück schon in das Eigentum eines Dritten übergegangen ist.

4) In denjenigen Untersuchungen, in denen strafbare Handlungen, welche durch den Allerhöchsten Gnaden-Erlass betroffen sind, mit anderen, nicht dadurch betroffenen concurriren, ist eine verhältnißmäßige Verabreichung der rechtskräftig erkannten Gesamtstrafe zu bewirken,

sofern die letztere das mindeste Maß für die nicht erlassene strafbare Handlung (§ 56 des Strafgesetzbuchs) übersteigt und sich nicht sonst aus dem Erkenntnis schon ergibt, daß der Richter auch ohne Rücksicht auf die erlassene Handlung eine gleich hohe Strafe erkannt haben würde. Ueber das Maß der Strafmäßigung kann kein Zweifel sein, sobald aus dem Erkenntnis erhellet, wie viel von der erkannten Strafe auf die eine und wie viel auf die andere That zu rechnen ist.

Diejenigen Fälle aber, in denen Zweifel über das Maß der Anwendbarkeit des Allerhöchsten Erlasses entstehen, sind von den Ober-Gerichten, beziehungsweise von den Oberprocuratoren, in eine tabellarische Uebersicht aufzunehmen und mit ihrer gutachtlichen Aeußerung über die bestehenden Zweifel versehen, hierher einzureichen, damit der Justizminister die Allerhöchste Entscheidung einholen kann.

5) Was die noch nicht rechtskräftig verurtheilten Personen betrifft (No. II. des Allerhöchsten Erlasses), so werden die Obergerichte, beziehungsweise in der Rheinprovinz die Oberprocuratoren aufgefordert, am Schlusse des Monats Juni eine tabellarische Uebersicht, in welche alle diejenigen Fälle aufzunehmen sind, in denen am 12. Januar d. J. ein rechtskräftiges Erkenntnis noch nicht vorlag, dem Justizminister einzureichen, und unter Auslegung der Strafvollstreckung und Kosten-Einzahlung in einer besonderen Kolonne jener Uebersicht sich darüber zu äußern, auf und welche Bedenken einer Allerhöchsten Gnaden-Erweiterung etwa entgegenstehen möchten.

6) Denjenigen Personen, welche sich der Untersuchung oder der gerichtlichen Aburteilung wegen eines der in dem Allerhöchsten Erlass aufgeführten Verbrechen oder Vergehen durch die Flucht entzogen haben, ist in der Nr. III. daselbst die ungehinderte Rückkehr in die königlichen Staaten gestattet.

Es folgt daraus, daß die Gerichte und die Beamten der Staatsanwaltschaft, wenn solche Personen von den ihnen durch die Allerhöchste Gnade ertheilten Erlaubnis Gebrauch machen, von ihrer Verhaftung Abstand zu nehmen haben und daß etwa gegen sie erlassene Stadtbefehle zurückzunehmen sind.

Sollte eine rechtskräftige Verurtheilung demnach eintreten, so ist unter Auslegung der Vollstreckung des Erkenntnisses in jedem einzelnen Fall an den Justizminister zu berichten.

7) In den einzureichenden tabellarischen Uebersichten ist eine Colonne für die wichtigsten Bemerkungen freizulassen.

— Das Herrenhaus wird dem Vernehmen nach Ende dieser Woche eine Plenar-Sitzung halten. Die Tagesordnung wird bestehen aus dem Bericht der Justizcommission über das eheliche Güterrecht in den Fürstenthümern Baderborn und Minden, dem Bericht über die Gesetz-Entwürfe, betreffend das Einzug- und Einkaufsgeld in den betreffenden Gemeinden der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz.

— Das hier verbreitete gewesene Gerücht, der Polizei-Präsident Herr v. Redlich habe von Herrn v. Binde wegen dessen persönlicher Angriffe auf ihn gelegentlich der Adressdebatte, persönliche Genugthuung gefordert, bestätigt sich nicht. Damit erledigt sich denn auch das weiter daran geknüpfte Gerücht, das beabsichtigte Duell sei auf hohes oder höchstes Dozinscentrum unterblieben.

— (V. u. G. Z.) Der Herr Handelsminister hat an alle Eisenbahn-Directionen in den letzten Tagen eine nochmalige Aufforderung wegen Einrichtung ganz für sich bestehender Damen-Coups und besonderer Schlaf-Coups gerichtet, es aber den einzelnen Bahnen überlassen, zu erwägen, in wiefern bei ihnen ein Bedürfnis für eine derartige Einrichtung vorliegt.

— Unter den Beamten, welche bei der diesjährigen Aufbesserung der Gehälter mit einer Zulage von 50 Thlr. bedacht sind, befinden sich auch die Kanzleidirectoren bei den Kreisgerichten.

— Unter dem Titel: „Die Zukunft der Zukunft. Blätter für das Genossenschaftswesen“, erscheint unter Redaction von Schulze-Dehlich ein neues Organ, dessen Zweck es ist, die volkswirtschaftlichen Principien, auf denen die Associationen beruhen, klar zu entwickeln; sich mit der Organisation der verschiedenen Genossenschaften zu beschäftigen; die erzielten Resultate in genauen statistischen Mittheilungen zu veröffentlichen; die gemeinsamen Interessen der Vereine zu besprechen und dieselben vor der öffentlichen Meinung wie vor den Staatsbehörden zu vertreten. Die Probe-Nummer enthält unter Anderem eine Abhandlung über das Creditwesen bei den Rohstoff-Associationen der Handwerker und den Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vorwärts-Vereins zu Delitzsch.

— Bei der Ständerordneten-Versammlung ist ein wichtiger Antrag eingegangen, welcher dahin geht, an geeigneter Stelle um die Aufhebung der Wahl- und Schlichtsteuer zu petitioniren. Der Antrag ist einer Commission zur Vorberathung übergeben.

— Die suspendirte No. 5 des „Communalblattes“ ist gestern mit der No. 6 zugleich ausgegeben worden, nachdem, wie es in der betreffenden Bemerkung der Redaction heißt, die Ständerordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 7. d. die vorläufige Bewilligung der Cautio ausgesprochen hat.

— Die „Wochenschrift des Nationalvereins“ bringt unter der Ueberschrift: „Ein kurbessisches Staatsgeheimnis“ folgendes:

Es soll sich, wie von kurbessischer Seite versichert wird, in dem kurbessischen Staatsarchiv ein Altentwurf befinden, welches bisher sorgfältig vor den Augen der Stände gehütet worden ist. Dasselbe enthält die Belege dafür, daß das sogenannte kurbessische Hausvermögen lediglich von dem Verlaufe der kurbessischen Truppen nach Amerika herrührt. Zi nun die Verfassung vom Jahre 1831 ein Staatsvertrags zwischen der Dynastie und dem Lande, das das Land seine Verfassung mit der Hälfte des ihm gehörenden, aus seinen Knochen und seinem Blute kommenden Capitals bezahlt, so versteht es sich von selbst, daß mit der Aufhebung dieser Verfassung die Dynastie auch die ihr als Privateigenthum überlassene Hälfte zurückzahlen hat. In den Augen des verstorbenen Kurfürsten muß der eben gezogene Schluß auch ganz gerechtfertigt gewesen sein; denn er soll ein Codicill hinterlassen haben, das den Ständen das Recht giebt, jenes Fäscikel zu öffnen, sobald die Verfassung angetastet wird. Nun ist jedoch den Ständen der Zugang zu ihrem eigenen Archiv, worin sich eine Abschrift der testamentarischen Verfügung befinden soll, verweigert; man bricht die Verfassung und behält trotzdem den dafür gezahlten Preis als Privateigenthum für sich. Daß der kurbessische Verfassungslampf für den einen Theil weit weniger eine Frage dynastischer Privilegien als vielmehr pecuniärer Interessen ist, war allerdings seit länger bekannt; um so schwächer dürfte daher der noch restirende Widerstand gegen die Herstellung des guten Rechtes werden, falls es sich bewahrheiten sollte, daß es mit dem Fäscikel und dem Codicill seine Richtigkeit hat.

Arnheim, 10. Februar. Die Schifffahrt ist auf allen Flüssen, dem Rhein, der Waal, Maas, Merwe und Yssel, bis an deren Mündungen wieder eröffnet. Das Unternehmen mit dem Dampfschiffe „Brouwershaven“, das Eis zu brechen, hat, namentlich in der Waal, den günstigsten Erfolg gehabt.

Rehl, 8. Febr. Die Bauten an der hiesigen Rheinbrücke sind so weit vorgeschritten, daß man hoffen darf, sie im April dieses Jahres dem Verkehr zu übergeben. Jetzt ist man schon mit dem Abbrechen der Rothbrücke und mit der Errichtung der großen eisernen Portale beschäftigt.

Wien, 8. Februar. Da die eigenen Kräfte Oesterreichs zur Behauptung Venetiens nahezu erschöpft sind, so möchte man sich hier gern in den angenehmen Traum wiegen, daß demnach Preußen seine noch frischen Kräfte dem Hause Habsburg zur Verfügung stellen werde. Schon der ursprüngliche Entwurf der Adresse des preussischen Hauses der Abgeordneten weckte in Wien unangenehm aus diesem Traume. Und vollends die Annahme des Binde'schen Amendements, das eine deutliche Absage an das Haus Habsburg und seine Secundo- und Tertio-Genituren enthält. Die österreichischen Blätter sprechen daher ihren Unmuth, und leider nicht immer in würdiger Form, aus. Die „Oesterreichische Zeitung“ nennt Herrn von Binde den „Kladderadatsch“ auf der Tribüne, und seine Freunde eine Beamten-Lique — was denn freilich beides von nicht geringer Unkenntnis preussischer Verhältnisse zeugt. — Natürlich Weise bilden heute die gestern angekündigten Veränderungen im Ministerium das Haupt-Thema der Besprechung in unseren Journalen. Das Urtheil über die Maßregel lautet ziemlich einmüthig unbedeutend, und fast alle Blätter geben mannigfachen Bedenken Ausdruck, denen heute zum Theil doch die Erklärung der officiösen „Donau-Zeitung“, indem diese die Ver-

änderungen nur als momentane, also bald vorübergehende, bezeichnet, die Spitze abbricht.

Pesth, 9. Februar. Die hiesige Stadtgemeinde hat in ihrer heutigen Communal-Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: Mit Beginn des neuen Schuljahres die Realschule in eine ungarische zu verwandeln, die der ungarischen Sprache unkundigen städtischen Elementarlehrer zu entlassen, dem deutschen Staatsgymnasium die Localitäten zu kündigen und den Fürsten-Primas um Ersetzung des Vorstandes der Präparandie und der Oberin der englischen Fräuleins durch ungarische Individuen zu bitten. Die Carmeliter-Brüder ferner von dem städtischen Friedhofe zu entfernen. In derselben Sitzung wurden für das Szechenyi-Monument 6000 Gulden gezeichnet.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Februar. Die Rüstungen nehmen ihren ungehörten Fortgang. Für die Marine werden als Officiere Kauffahrtei-Schiffscapitäne geworben, und für die Landarmee wird zufolge Bekanntmachung des Kriegs-Ministeriums eine erhöhte Anzahl von Reserve-Officiers-Aspiranten einberufen, um ausgebildet zu werden. Statt, wie früher bestimmt, mit dem 1. April, wird jetzt schon in diesem Monate mit der Ausbildung derselben der Anfang gemacht. Auf den Marinewerften soll Tag und Nacht gearbeitet werden.

England.

London, 9. Februar. Ueber das neueste Blaubuch bemerkt die heutige „Times“: „Die Mitglieder der Opposition werden, wenn sie sich nicht mit der Hoffnung schmeicheln, ein beinahe allgemeines Gefühl umzustossen oder zu modifiziren, nur wenig damit gewinnen, wenn sie sich durch diese bunte Masse hindurcharbeiten, um hier und da irgend eine Inconsequenz aufzuspüren, und sie werden zusehen müssen, daß die neulich der preussischen Regierung zum Trotz erfolgte Zustimmung der Preußen zu einer Politik, welche mit der unfrigen identisch ist, kein geringes oder partielles Zeugniß für die Weisheit dieser Politik ablegt. Aber auch abgesehen von Partei-Rücksichten, läßt sich aus diesem Blaubuche Vieles lernen. Es enthält die letzten Unterhaltungen mit der französischen Regierung während der Einverleibung Savoyens und Nizzas, und die unumwundenen, ja, beinahe schnippischen Abläugungen des Herrn Thouvenel, daß Frankreich sich für die Insel Sardinien von Piemont erhandeln wolle, „eine Insel“, wie er sich äußerte, „die keine Hilfsmittel habe und sich in einem Zustande der Barbarei befinde, der eine Schmach für die sardinische Regierung sei.“ Es enthält ferner die ersten noch mangelhaften Nachrichten über die Expedition Garibaldi's, deren Stärke von unserm Consul in Genua auf nicht mehr als 400 Mann geschätzt wird. Es enthält die bösschen und behut-sam abgefochtenen Weigerungen Oesterreichs, mit den Waffen in der Hand jener Dynastie beizustehen, zu deren Verderben seine bösen Rathschläge so viel beigetragen hatten. Sodann finden wir sehr interessante Schilderungen, die Herr Elliot und Herr Dod Russell von der Stimmung in Rom und Neapel entworfen, und von den wechselnden Leidenschaften der dortigen beweglichen Bevölkerung, wie sie sich äußerlich in Parteifarben und lärmenden Demonstrationen kund gaben. Wir hören die Straßpredigten fast jedes europäischen Hofes gegen die Annäherung Italiens, daß es dann auch strebe, etwas mehr als ein bloßer geographischer Begriff zu sein, und gegen die Ungeklärtheit der Neapolitaner, welche der bourbonischen Ehre mißtrauen.“

— Die „Morning Post“ enthält wieder einen Leitartikel, in welchem sie über ein etwa beabsichtigtes kriegerisches Vorgehen Deutschlands gegen Dänemark spottet.

— Die Admiralität will, wie verlautet, mehrere große Linienfahrtschiffe neuer Bauart in gepanzerte schwimmende Batterien zum Schutze der Kriegshäfen, namentlich Portsmouths, verwandeln lassen. Man glaubt dadurch kostspielige Landbefestigungen vermeiden zu können und die Zugänge zu den Häfen wirksamer zu schützen.

Frankreich.

Paris, 9. Februar. Es wird voraussichtlich im Senat wie im gesetzgebenden Körper zu lebhaften Discussionen über die Adresse kommen, wenn auch diese dadurch in ihrer ursprünglichen, von der Commission beilebten Redaction sehr wenig oder besser gar nicht modificirt wird. Die Majorität der Adress-Commission im Senat ist der Einheitsbewegung in Italien eben so abhold, wie den Reform-Ideen in Frankreich.

— Bei der vorgestrigen Wahl der Secretäre war dem gesetzgebenden Körper Gelegenheit geboten, sich in verschiedene politische Parteien zu gruppiren. Er hat davon aber keinen Gebrauch gemacht und es vorgezogen, sich der Regierung zu Liebe neutral zu halten. Der Abgeordnete für Vile, Brame, welcher das liberale Element der Versammlung repräsentirt, hat nur 69, und der von den Katholiken und Legitimisten specell unterstützte Abgeordnete für Favre, Ancel, nur 41 Stimmen erhalten. Diese 41 Stimmen bereiten übrigens folgendes Amendement zur Adresse vor: „Der gesetzgebende Körper dankt dem Kaiser für seine Sorge und für den Beistand, den er der Sicherheit und der Souveränität des heiligen Vaters geleistet zu haben erklärt.“ Auf den Passus „und der Souveränität“ wird das schwerste Gewicht gelegt.

— Gestern war der Proceß Patterson zum dritten Male in Verhandlung. Das Urtheil wird über 8 Tage gefaßt.

— Die Preisbewerbung um den Bau der neuen großen Oper ist nur für Franzosen eröffnet. Wie man vernimmt, wird Hr. 34 den Preis erhalten, dessen Urheber Herr Viollet-Lebeu, Architect des Kaisers, wäre. — Der Marquis de Cadore ist mit wichtigen Depeschen aus Rom hier angekommen. — In Mentone und Roquebrune soll das allgemeine Stimmrecht sofort in Anwendung gebracht werden. Man will nämlich die Bevölkerungen dieser beiden Provinzen des Monaco'schen Reiches befragen, ob sie auch wirklich Franzosen werden wollen oder nicht. — Nächsten Freitag versammelt sich der gesetzgebende Körper zum ersten Male in geheimer Sitzung, und zwar um über einen Antrag in Betreff der Abänderung der Bestimmungen über Körperhaft zu berathen. Wie es scheint, sollen die Unterhaltungskosten, welche die Gläubiger für die Schuldner hinterlegen müssen, um 4 vermehrt werden. Bisher betrugen dieselben 1 Fr. pro Tag.

Italien.

Turin, 7. Februar. (R. Z.) Garibaldi soll in letzter Zeit zuweilen leidend gewesen sein. General Bixio ist hier. Derselbe wartet die Eröffnung des Parlamentes hier ab. Glauben Sie es ja nicht, wenn Sie hören, dieser General oder Secretär habe sich von Garibaldi losgesagt, um mit Cavour gemeinschaftliche Sache zu machen. Bixio hat in seinem Verhältnisse zu Garibaldi nichts geändert — wenn er nicht an die Spitze des Comités treten wollte, so geschah dies im Interesse der Sache wie des Nationalheiden. Es wird sich bei den Verhandlungen herausstellen, in wie weit Cavour auf die Unterstützung der militärischen Freunde Garibaldi's zählen kann. Einer übereilten Unternehmung werden sie nicht das Wort reden, das ist gewiß; aber sie werden auch nicht

zu allem Ja sagen, was Cavour verlangt. Das Ansehen wird vorbereitet. — Wie ich von gut unterrichteter Seite erfahre, wird in Paris die Verfertigung einer neuen Broschüre vorbereitet. — Aus Paris schreibt man der „R. Z.“: „Aus Gasta sollen die Nachrichten schlimmer für die Sache Franz II. lauten. Der Plag hat viel, die Festungswerke selbst haben zwar wenig bis jetzt gelitten, jedoch fängt es an, an Pulver zu fehlen. Eine Depesche, welche in den Tuilerien eingetroffen ist, soll eine demnächstige Uebergabe der Festung als ziemlich wahrscheinlich hinstellen. Von hier aus ist in besonderen Aufträgen ein französischer Offizier zu General Cialdini abgeschickt worden.“

Die Verzögerung der Entscheidung um Gasta macht den italienischen Unitaristen so wenig Kummer, daß das römische National-Comité durch schriftlichen Ausruf die Bevölkerung aufgefordert hat, sich den Carnevalsfreuden mit Behagen hinzugeben, und zwar in Erwägung, daß die neuesten Nachrichten über die Lage befriedigender Art seien. Auch von Rom aus wird der Marsch starker Colonnen aus den alten Provinzen durch Umbrien nach dem Süden bestätigt; ein Theil dieser Truppenmassen ist in der ersten Februarwoche schon durch Umbrien gekommen. Diese halbe Entlohnung Nord-Italiens mag denjenigen, die noch immer die Märzlage fürchten, ein neuer Beweis von Cavour's friedlichen Plänen sein; in dieser Beziehung erwirkt sich der König Franz ein wirkliches Verdienst um die Consolidirung der italienischen Einheit, indem seine Ausdauer Cavour's Politik ungemein fördert, ganz davon abgesehen, daß die Wahlen zum ersten italienischen Parlamente nie so cavouristisch ausgefallen sein würden, wenn Gasta bereits im Januar übergeben gewesen wäre.

Mailand, 9. Februar. Victor Emanuel reist nächsten Montag in Begleitung der Minister des Innern und der Justiz von Turin ab, um sich nach Mailand zu begeben; auch Cavour wird später hier eintreffen.

Die „Independance Belge“ läßt sich aus Paris berichten, die in Messina als Verhördere verhafteten drei französischen Legitimisten, welche im Namen Franz II. die Besetzung der Citadelle von Messina zum Bombardir'n der Stadt haben verurtheilt werden sollen, seien von piemontesischen Kriegsgerichten zum Tode verurtheilt worden; der französische Consul in Messina habe jedoch sofort die Auslieferung der 3 adligen Herren Franzosen verlangt, worauf die piemontesischen Behörden die Verurtheilten nach Genoa geschickt hätten, von wo sie wahrscheinlich ohne Weiteres heimgefahren werden würden.

In Gasta ist die Adresse legitimistischer Damen aus Bayern an die Königin eingetroffen.

Danzig, den 12. Februar.

(Marine.) Bei dem Neubau der beiden Schrauben-Corvetten „Hertja“ und „Vineta“ ist jetzt ein gänzlicher Stillstand eingetreten. Einestheils fehlt es an Schiffsbauhölzern, andernteils können auch auf den mit Eis bedeckten Hellingen keine Arbeiten vorgenommen werden. Es haben deshalb fast sämtliche dabei beschäftigten Arbeiter entlassen werden müssen. — Wie bereits seit einigen Jahren geschehen, so sind auch gegenwärtig wieder 8 Segelboote von der Königl. Marine auf der Kriegswerft in Bereitschaft gesetzt, um bei etwaigen Unglücksfällen bei Gelegenheit des wohl baldigst zu erwartenden Eisganges der Weichsel Verwendung zu finden. Dieselben können sofort bei eintreffender Requisition an die bedrohten Orte, sei es per Eisenbahn oder zu Achse mit den dazu gehörigen Mannschaften beordert werden.

Die Frage in Betreff der Zukunft der unbefoldeten Gerichts-Affessoren wird in Folge einer Petition in nächster Zeit auch die Landesvertretung beschäftigen. Die Aussichten für unsere Affessoren sind nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge noch immer höchst traurig. Selbst in dem Departement des Appellations-Gerichts zu Marienwerder, welches noch zu den am wenigsten überfüllten gehört, harren 20—30 Affessoren auf entgeltliche Beschäftigung, welche ihnen früher als etwa 2 Jahre nach bestandenen 3. Examen kaum zu Theil werden kann. So muß also jetzt der junge Jurist sich noch etwa zehn Jahre lang nach absolvirter Schulzeit auf eigene Kosten unterhalten! Wie soll dem abgeholfen werden? Natürlich kann man nicht neue Stellen schaffen, nur um die Affessoren unterzubringen. Wohl aber soll man sie da schaffen, wo schon andere Rücksichten darauf hinweisen, und dies vor Allem auf dem Gebiete der Rechtsanwaltschaft. Was nun Westpreußen betrifft, so lesen wir mit Befriedigung, daß an einzelnen Orten, wo das Bedürfnis dringend darauf hinweist, die Zahl der Rechtsanwälte vermehrt worden ist. Zugleich vernahmen wir aber auch die Klage, daß diese Vermehrung noch immer keine ausreichende sei. Man vermehrt namentlich die Creirung neuer Stellen in den größeren und mittleren Städten die Provinz und ist doch der Ansicht, daß fast in jeder derselben noch ein neuer Rechtsanwalt lohnende Beschäftigung finden könnte, ohne die Existenz der bisher angestellten zu gefährden. Wir wünschen, daß diese Thatsache nicht unbeachtet bleibe! Ob sich die Gerichte der erwähnten Orte sämtlich gegen eine Vermehrung der Stellen ausgesprochen haben, wissen wir nicht. Sollte dies aber auch der Fall sein, so bliebe doch immer noch die Frage, ob der Standpunkt, welchen dieselben dabei eingenommen haben, ein richtiger gewesen; mindestens aber, ob bei allen gleichen Gesichtspunkten dabei maßgebend gewesen seien?

Die erste der beiden humoristischen Vorlesungen des Herrn Rudolph Genée wird am nächsten Freitag stattfinden. Es kommen darin die angekündigten „Unterhaltungen mit Geistern“ zum Vortrag.

Heute Abend versammelt sich der Verwaltungsrath der Danziger Privat-Actienbank, um den Verwaltungsbericht und die Dividende pro 1860 festzustellen. Letztere dürfte auf 26 Tblr. 20 Sgr. pro Actie de 500 Tblr. normirt werden.

Gestern Abend feierte der hiesige Lehrerverein sein Stiftungsfest in dem Locale der niederrheinischen Freischule, dem ehemaligen Logengebäude. Der abgehende Vorsteher, Lehrer Suter in Schödlitz, erstattete den Jahresbericht mit einem Rückblick auf die speziellere Wirksamkeit der Mitglieder im verfloffenen Vereinsjahre, während der neu gewählte Leiter der Verbindung, Lehrer Dach, die Prinzipien näher ins Auge faßte, auf welchen die fernere Entwicklung des Vereins gegründet sein müsse, wenn derselbe seine Aufgabe im Interesse der Zeit lösen wolle. Von den eingeladenen Gästen wohnten der Feiern die Herren Regierungs- und Schulrath Dr. Wantrup, Stadt-Schulrath Dr. Kreyenberg, Prediger Dr. Höpfer und Prälat Landmesser bei. Die beiden ersten nahmen auch an dem später folgenden gemeinschaftlichen Abendessen Theil, bei welchem Heiterkeit und Frohnm vorherrschend waren. Gesänge und Toaste würzten das Mahl. Eine Mittheilung des Herrn Dr. Wantrup, daß auch die hiesige Regierung bereits damit beschäftigt sei, die Verhältnisse der Lehrer-Wittwenkassen einer wünschenswerthen Reform zu unterwerfen, zu welcher die Lehrer-Materialien zu liefern aufgefunden werden würden, machte auf die Theilnehmer einen günstigen Eindruck.

[Gerichtsverhandlung am 11. d. M.] Den größten Theil der letzten Sitzung des Criminalgerichts füllte eine Verhandlung gegen die verurtheilte Radom'ska und Zimmermann aus, welche der Verübung einer großen Zahl von Ladendiebstählen angeklagt waren. Sie hatten ihr Compagnie-Geschäft lange Zeit unentdeckt und mit so gutem Erfolge betrieben, daß die bei ihnen in Beschlag genommenen Gegen-

stände in der Verhandlung nicht gleichzeitig vorgelegt werden konnten, sondern im Fortschritt derselben erst nach und nach aus dem in gerichtlicher Affordation befindlichen Waarenlager zum Theil mit Beihilfe der Bestohlenen hervorgeholt und herbeigeholt werden mußten, und daß, obgleich dies nur in Vertheil eines geringen Theils erforderlich war, der für die corpora delicti bestimmte Tisch doch schließlich eine ganze Niederlage der verschiedensten Dinge enthielt. Die Verhandlung der einzelnen, ziemlich gleichartigen Fälle bot zu wenig Interessantes, um eine ausführliche Mittheilung zu rechtfertigen, und wir begnügen uns daher mit einem summarischen Bericht. Die Angeklagten waren stets zusammen, häufig auch in Begleitung ihrer Kinder, in die Läden gegangen, hatten sich eine Menge von Waaren vorlegen lassen, um den betreffenden Kaufmann möglichst viel zu beschaffen und dann einen unbewachten Augenblick benutzend, um die ihnen wünschenswerthen Gegenstände vom Ladentisch unter ihre Kleidung zu befördern. Sobald dieser äußerst vortheilhafte Anlauf gelungen war, hatten sie natürlich die Lust zum Abschluß eines Handels, bei dem auch der Kaufmann etwas hätte profitieren können, gänzlich verloren und sich mit irgend einer Entschuldigung, wie z. B. sie seien Beamtinnen und könnten daher den Handel definitiv erst nach der nächsten Gehaltszahlung abschließen, mit ihrer Beute entfernt. Wenn demnach der bedrückteste Kaufmann voll Unmuth über den entgangenen Gewinn und die vergeblich aufgewendete Mühe die den geehrten Kundinnen vorgelegten Waaren wieder wegräumte, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß jene ihm dies Geschäft erheblich erleichtert hatten. Wenn jedoch Virgil Recht hat, daß es ein großer Trost im Unglück sei, viele Gesellen zu haben, so wird sich die zahlreiche Gesellschaft von Damificaten, welche sich heute auf eine Einladung des Gerichtsboten im Zeugenzimmer zusammengefunden hatten, gewiß sehr erleichtert gefühlt haben. Sie konnten jedoch noch in einem anderen Gemeinplatz Trost suchen, daß nämlich der Krieg so lange zu Wasser geht, bis der Handel bricht. Die Angeklagten waren schließlich ertrapt und durch den Beist vieler gefolterten Gegenstände so weit überführt, daß ein gängliches Zeugnis unmöglich war, zumal die starr vernachlässigte Figur der Zimmermann den Damificaten deren Recognition sehr erleichterte. Sie gestanden denn auch fast in allen Fällen zu, gemeinschaftlich in dem betreffenden Laden gewesen zu sein, so wie daß bei der Gelegenheit ein Diebstahl verübt worden sei. Dagegen erzählte jede der Angeklagten über den eigentlichen Hergang einen andern Roman, der stets darauf hinauslief, daß die Verfasserin ganz unschuldig sei, von der Absicht eines Seitens ihrer Begleiterin auszuführenden Diebstahls keine Ahnung gehabt, meistens auch von der Ausföhrung nichts gesehen habe und erst nach dem Verlassen des Ladens durch die Diebin mit einer Mittheilung über den gelungenen Gang überbracht sei und dann natürlich den ihr dargebotenen Antheil an dem gestohlenen Gut in vollster fittlicher Entrüstung in Empfang genommen habe. Die Radom'ska erzählte namentlich, diese ihre Entrüstung sei von der Zimmermann gewöhnlich mit der Bemerkung beschwichtigt worden, sie sei in solchen Dingen noch viel zu ängstlich und werde sich schon mit der Zeit daran gewöhnen.

Sehr ergötzlich war es auch, daß die Zimmermann der Erzählung einer in der Anlage beschützigen Expedition einmal eine Episode einflocht, in welcher noch ein nicht zur Anlage gestellter Diebstahl an den Tag kam. Man kann daraus ersehen, in welchem Umfange die Angeklagten ihr Geschäft betrieben haben. Bei aller Verschwiegenheit ihrer Darstellungen waren sie übrigens darin einig, daß sie sich vor den einzelnen Diebstählen in keine Weise verabredet, sondern stets zufällig zusammengefunden, und trotz aller früheren Ueberrachungen und traurigen Erfahrungen über die Moralität des andern Theils sich immer wieder gemeinschaftlich in redlicher Absicht in einen Laden begeben hätten, um wieder von Neuem überrascht zu werden. Dieser Ansicht trat im Wesentlichen auch der Herr Staatsanwalt bei, indem er annahm, daß es einer Verabredung zu jedem einzelnen Diebstahl nicht weiter bedurft habe, da Angeklagte sich ungewissheit ein für alle Mal zu fortgesetzter Verübung von Ladendiebstählen verbunden hätten. Er beantragte daher, daß § 218 des Str.-G.-B. diesen Fall als schweren Diebstahl behandle, gegen Jeden der Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 4 Jahre Gefängnis, Unterlagung der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 5 Jahre, indem er den Abschluß eines allgemeinen Societätsvertrages auf gemeinschaftlichen Erwerb durch Ladendiebstahl nicht für erwiesen erachtete, vielmehr annahm, daß Angeklagte für jeden einzelnen Diebstahl ein Separatbündnis geschlossen hätten, weshalb nur der § 217 Nr. 6 des Str.-G.-B. Anwendung finden könne, welcher die von zwei Personen in einem bewohnten Gebäude verübten Diebstähle mit Gefängnis von 3 Monaten bis zu 5 Jahren bedrohe.

Th. v. Henglin's Expedition.

Wenn auch das unglückliche Ende, welches unser Landsmann Vogel im Innern von Afrika gefunden hat — seine Ermordung in Wadai — leider schon lange nicht mehr bezweifelt werden konnte, so mußte doch die beabsichtigte Expedition Henglin's in dieselben Gegenden, die Vogel zuletzt bereist hatte, um so mehr die Theilnahme aller Gebildeten, und zumerst aller Deutschen, in Anspruch nehmen, als sie zunächst wesentlich die Rettung von Vogel's wichtigen Reisejournalen zum Zwecke hatte. Von allen Theilen Deutschlands kamen Beiträge zur Ausrüstung dieser Expedition zusammen, und so sehr nahm diese Ausrüstung den Charakter einer gemeinsamen, nationalen, rein deutschen Angelegenheit an, daß schon jetzt sich übersehen läßt, daß diese Expedition neben jenem ursprünglichen Zwecke selbstständig viel weiter gehende Ziele wird verfolgen können. Die auf mehrere Jahre angelegte Expedition, der sich in jüngster Zeit der als Ethnologe ausgezeichnete Gelehrte-Munzinger *) angeschlossen hat, wird sich in würdiger Weise an die Reisen und Unternehmungen unserer Landsleute Barth, Overweg, Vogel, Reimons, Krappf, Roscher anschließen, und so die geistige Eröffnung des centralen Theiles von Afrika durch deutsche Kraft und Energie herbeiföhren.

Noch hat Danzig bei diesem nationalen Unternehmen sich nicht betheiligt, und ist so hinter kleineren Städten, selbst unserer Provinz (wie Stralsburg, Thorn) zurückgeblieben. Zudem die Unterzeichneten die Ueberzeugung hegen, daß hieran nur der zufällige Umstand Schuld ist, daß es bisher an einer äußeren Anregung zur Betheiligung in Danzig gefehlt hat, haben sie sich zu einem Local-Comité vereinigt, um für

Th. v. Henglin's Expedition nach Inner-Afrika die Sammlung von Subscriptionen zu vermitteln.

An alle Leser dieser Zeitung, auch die auswärtigen, ergeht die Bitte, sich bei diesem nationalen Unternehmen zu betheiligen und dafür wirksam zu sein.

Jeder Unterzeichner, sowie die Expedition dieser Zeitung, nimmt Subscriptionen und Beiträge in Empfang, über welche in dieser Zeitung Rechnung gelegt werden wird.

Danzig, 11. Februar 1861.

Lievin, Menge, Dr. Panten,
Hundegasse 36. Boggenpühl 69. Breitegasse 129.
Prof. Th. Hirsch, S. Ridert,
Neugarten 30. Gerbergasse 2.

*) Munzinger lebt seit 8 Jahren in Keren, im Lande der Bogos, etwa 20 deutsche Meilen NW. von Massaua am Rothen Meere.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 12. Februar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 40 Minuten.

Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

Roggen fest,	50 1/2	50	Preuß. Rentenbr.	95 1/4	95 1/4
loco	49 1/2	49 1/2	3 1/2 Bittor. Pfdr.	84	83 1/2
Februar	49 1/2	49 1/2	4 1/2 Pos. Pfdr.	84	83
Frühjahr	49 1/2	49	Österr. Pfandbriefe	83	83
Spiritus, loco	21 1/2	21 1/2	Frankenl.	132	130
Rüßl Februar	11 1/2	11 1/2	Nationale	58 1/2	51 1/2
Staatsanleihe	86 1/2	87	Poln. Wanknoten	87 1/2	87 1/2
4 1/2 56r. Anleihe	100 1/2	100 1/2	Petersburg. Wechs.	97	—
5 1/2 59r. Pr. Anl.	105 1/2	105 1/2	Wechsel. London	6. 18 1/2	—

Hamburg, 11. Februar. Getteidemarkt. Weizen loco und Lieferung stille, ab Auswärts fest gehalten, stille. Roggen loco fest, ab Königsberg Frühjahr fester, 8 1/2 zu machen, Del Mai 24 1/2 bis 24 1/2, October 24 1/2. Mais rubig. Zint unverändert gehalten. Witterung: Schneegestöber. Sturm, Nordwind.

Amsterdam, 11. Februar. Getteidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen 2 1/2 höher, animirt. Raps October 70 1/2. Rüßl Mai 39 1/2, Herbst 40 1/2.

London, 11. Februar. Getteidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert, in fremdem nur Detailgeschäft; Gerste gutes Geschäft; Mais theurer; Hafer rubig.

London, 11. Februar. Börse unthätig. Consols 92 1/2. 1 % Spanier 40 1/2. Mexikaner 23 1/2. Sardinier 81. 5 % Russen 104. 4 1/2 % Russen 91.

Der Dampfer „Asia“ ist aus Newporrt eingetroffen.

Liverpool, 11. Februar. Baumwoll: 40 1/2 Ballen Umsaz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, 11. Februar. Schluß-Course: 3. Rente 68. 45. 4 1/2 % Rente 97. 15. 3 % Spanier 46 1/2. 1 % Spanier 40 1/2. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 49. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 705. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 12. Februar. Bahnpreise. Weizen früher heller fein- und hochbunter 124/25/26/27—128/29—30/32 nach Qual. von 90/92/94/95—98 1/2/100/102 1/2/105 Sgr.; ord. bunt, dunkel- und hellbunt 117/120—123/24/8 nach Qualität von 67 1/2/79/80—85/86/87/89 Sgr.

Roggen schwerer u. leichter nach Qual. von 58—54 Sgr. 125 Sgr. mit 1/2 Sgr. Differenz 70r. 8.

Erbsen von 50/55—57/60, sehr schöne bis 61 Sgr. Gerste kleine 97/100—102/6 Sgr. von 37/41—43/45/46 Sgr. große 100—104—108/10/11 Sgr. von 42/48—51/54 Sgr.

Hafer von 23/24—26/27 Sgr., sehr schöne 30 Sgr. und darüber.

Spiritus 21 1/2 Sgr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getteide-Börse. Wetter: Schnee und naß. Wind SO.

Zu unveränderten Preisen sind am heutigen Markte bei ziemlich guter Kauflust 90 Lasten Weizen verkauft, bessere Auswahl würde wohl den Umsaz vergrößert haben. Bezahlt ist für 120 1/2 bunt befestigt 490; 122 1/2 hellbunt 520; 123/23 1/2 rotbunt, 124/25 1/2 bezogen 525; 123/24, 124 1/2 bunt 540; 124 1/2 hellbunt 555; 126/27 1/2 bunt 580; 126/27 1/2 hochbunt 610; 180 1/2 alt bunt 650. — Auf kurze Lieferung sind 10 Lasten rother Weizen, 85 1/2 Sgr. Scheffel, a 600 gekauft.

Roggen 114 1/2 Sgr. 318; 117 1/2 Sgr. 330; 120, 121 1/2 Sgr. 336, 339; alles 125 1/2 Sgr. bezahlt. — Auf Lieferung sind 20 Lasten Roggen a 345 Sgr. 125 1/2 Sgr. gekauft.

Weisse Erbsen 333, 342, 348, 354, 360 nach Qualität. —

Auf Lieferung sind 10 Lasten Roth-Erbsen a 360 gekauft.

26 1/2 Sgr. rothe Kleesaat brachte 15 1/2 Sgr.

Spiritus 21 1/2 Sgr. bezahlt.

Königsberg, 11. Februar. (R. H. S.) W.: SW. + 2. Weizen mehr begehrt, hochbunter 122—308 Sgr. 88—102 Sgr., bunter 115—25 1/2 74—94 Sgr., rother 123—25 1/2 88—93 Sgr. bez. — Roggen höher, loco 112—19—24 1/2 44—51 1/2—57 Sgr. bez., Termine angenehme, 70r. Frühjahr 208 1/2 56 Sgr. Br., 55 Sgr. Od., 70r. Mai-Juni 120 1/2 55 Sgr. Br., 55 Sgr. Od. — Gerste gut zu lassen, kleine 90—98 Sgr. 35—40 Sgr. bez. — Hafer behauptet, loco 68—75 1/2 26—29 1/2 Sgr. bez., 70r. Frühjahr 50 1/2 30 Sgr. Br., 29 Sgr. Od. — Erbsen weisse Roth: 58—62 Sgr., weisse Futter: 53—6 Sgr., graue 67 1/2 Sgr., grüne 80 1/2 Sgr. bez. — Bohnen 56—66 Sgr. bez. — Widen 45—55 Sgr. bez. — Leinfaat mittel 108 1/2 78 Sgr. bez. — Kleesaat gefragt, rothe 11 1/2—13 1/2 Sgr. 70r. bez. — Timotheum knapp, 9—11 Sgr. 70r. bez. — Leinöl 10 1/2 Sgr. 70r. bez. — Rüßl 12 1/2 Sgr. 70r. bez.

Spiritus den 11. Februar loco Verkäufer 22 1/2 Sgr. und Käufer 21 1/2 Sgr. ohne Faß; loco Verkäufer 23 1/2 Sgr. und Käufer 22 1/2 Sgr. mit Faß; 70r. Februar Verkäufer 23 1/2 Sgr. mit Faß; 70r. Frühjahr Verkäufer 23 1/2 Sgr. und Käufer 23 1/2 Sgr. mit Faß. Alles 8000 % Tr.

Etettin, 11. Februar. (Ostsee-S.) Weizen fest, loco 70r. 85 1/2 gelber nach Qual. 79—85 Sgr. bez., Vorpommersche Abladung 84 1/2 84 1/2 bez., 85 1/2 effect. Udem. succ. Lieferung 85 1/2 Sgr. bez., 70r. Frühjahr 85 1/2 gelber 86 1/2, 1/2 Sgr. bez., 86 1/2 Sgr. Od., 83/85 1/2 83 1/2 Sgr. bez. — Roggen fest und höher, loco 77 1/2 45 1/2, 1/2, 46 Sgr. bez., 70r. Februar-März 46 1/2 Sgr. Od., 70r. Frühjahr Sonnabend Abend 47 Sgr. bez., heute 47 1/2 Sgr. bez., 47 Sgr. Od., 70r. Mai-Juni 47 1/2 Sgr. Od., 70r. Juni-Juli 48 1/2 Sgr. Br. — Gerste unverändert, loco 70r. 70 1/2 Märker 45—46 Sgr. bez., Pomm. 44 Sgr. bez., 69/70 1/2 70r. Frühjahr. 43 1/2 Sgr. bez. — Hafer und Erbsen ohne Handel.

Rüßl behauptet, loco 11 1/2 Sgr. bez., 11 1/2 Sgr. Br., 70r. April-Mai 11 1/2 Sgr. Br., 11 1/2 Sgr. Od., 70r. Septbr.-Oktbr. 12 Sgr. Br., 11 1/2 Sgr. Od. — Leinöl loco incl. Faß 11 1/2 Sgr. Br.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß 20 1/2 Sgr. bez., 70r. Februar und Februar-März 20 1/2 Sgr. Od., 20 1/2 Sgr. Br., 70r. Frühjahr 21 1/2, 1/2 bez., 21 1/2 Sgr. Od., 21 1/2 Sgr. Br., 70r. Mai-Juni 21 1/2 Sgr. Od., 70r. Juni-Juli 21 1/2 Sgr. Od., 22 Sgr. Br.

Leinsamen, Nigaer 14 Sgr. bez., Bernauer 13 1/2, 1/4 Sgr. nach Marke bez., Libauer 13 1/2 Sgr. bez.

Berlin, 11. Februar. Wind: S.W. Barometer: 27 1/2. Thermo- meter: früh 2°. Witterung: nach leichtem Schneefall helle Luft.

Weizen 70r. 25 Schffl. loco 72—84 Sgr. — Roggen 70r. 2000 Sgr. loco 49 1/2—50 1/2 Sgr., do. Februar 49 1/2—49 1/2 Sgr. bez. und Od., 49 1/2 Sgr. Br., Februar-März 49—49 1/2—49 1/2 Sgr. bez., 49 1/2 Sgr. Br., 49 Sgr. Od., 70r. Frühjahr 48 1/2—49 Sgr. bez. und Od., Mai-Juni 49—49 1/2 Sgr. bez., 49 1/2 Sgr. Br., 49 Sgr. Od., Juni-Juli 49 1/2 Sgr. bez., Br. und Od. — Gerste 70r. 25 Schffl. große 42—48 Sgr. — Hafer loco 26—29 Sgr. bez., 70r. 1200 Sgr. Februar und Februar-März 27 Sgr. Br., do. Frühjahr 27 1/2 Sgr. bez., do. Mai-Juni 27 1/2 Sgr. bez., do. Juni-Juli 28 Sgr. Br.

Rüßl 70r. 100 Sgr. ohne Faß loco 11 1/2 Sgr. Br., flüssiges 11 1/2 bez., Februar 11 1/2 Sgr. bez., 11 1/2 Sgr. Br., 11 1/2 Sgr. Od., Februar-März 11 1/2 Sgr. bez., 11 1/2 Sgr. Br., 11 1/2 Sgr. Od., März-April 11 1/2 Sgr. bez., 11 1/2 Sgr. Br., 11 1/2 Sgr. Od., April-Mai 11 1/2 Sgr. bez., Br. und Od., Mai-Juni 11 1/2—11 1/2 Sgr. bez., Br. und Od., September-October 12 Sgr. bez. und Od., 12 1/2 Sgr. Br. — Leinöl loco 100 Sgr. ohne Faß loco 11 Sgr.

Spiritus 70r. 8000 % loco ohne Faß 21—21 1/2 Sgr. bez., do. Februar 21 1/2—21 1/2 Sgr. bez. und Br., 21 1/2 Sgr. Od., do. Februar-März 21 1/2—21 1/2 Sgr. bez. und Br., 21 1/2 Sgr. Od., do. März-April 21 1/2 Sgr. Br., do. April-Mai 21 1/2—21 1/2 Sgr. bez. und Br., 21 1/2 Sgr. Od., Mai-Juni 21 1/2—21 1/2 Sgr. bez. und Br., 21 1/2 Sgr. Od., Juni-Juli 22 Sgr. bez. und Br., 21 1/2 Sgr. Od., Juli-August 22 1/2—22 1/2 Sgr. bez. und Br., 22 1/2 Sgr. Od.

Wehl. Wir notiren für: Weizenmehl No. 0. 5 1/2—5 1/2 Sgr. No. 1. 5—5 1/2 Sgr. Roggenmehl No. 0. 3 1/2—4 Sgr. 0. und 1. 3 1/2—3 1/2 Sgr.

Schiffsliste.

Neufahrtwasser, den 12. Februar. Wind: OED.

Nichts passiert.

Fondsbörse.

Berlin, den 10. Februar.			
B.		G.	
Berlin-Anh. E. A.	111 1/2	110 1/2	101
Berlin-Hamburg	110 1/2	109 1/2	96
Berlin-Potsd.-Magd.	135 1/2	134 1/2	87 1/2
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	117 1/2
do. II. Ser.	—	—	82 1/2
do. III. Ser.	87 1/2	86 1/2	89 1/2
Oberschl. Litt. A. u. C.	121 1/2	120 1/2	100
do. Litt. B.	112	111	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	130 1/2	—	83 1/2
Insk. b. Pgl. 5. Anl.	89	88	93
do. 6. Anl.	100 1/2	99 1/2	96
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	80 1/2	92 1/2
Cert. Litt. A. 300 fl.	93 1/2	—	95 1/2
do. Litt. B. 200 fl.	—	22 1/2	129
Pfäbr. i. S.-R.	86 1/2	85 1/2	86 1/2
Part.-Obl. 500 fl.	—	90 1/2	81 1/2
Freiw. Anleihe	—	100 1/2	81 1/2
5 % Staatsanl. v. 59.	105 1/2	105 1/2	80 1/2
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101	100 1/2	108 1/2
Staatsanl. 56	101	100 1/2	—
do. 53	96	—	—
Staatsanleihe	87 1/2	86 1/2	—
Staats-Pr.-Anl. 1855	117 1/2	—	—
Ostpreuss. Pfandbr.	—	82 1/2	—
Pommersche 3 1/2 %	—	89 1/2	—
Posensche do. 4 %	—	100	—
do. do. neue	—	88 1/2	—
Westpr. do. 3 1/2 %	—	83 1/2	—
do. 4 %	—	93	—
Pomm. Rentenbr.	96 1/2	96	—
Posensche do.	92 1/2	—	—
Preuss. do.	95 1/2	94 1/2	—
Pr. Bank-Anth.-S.	129	—	—
Danziger Privatbank	86 1/2	—	—
Königsberger do.	81 1/2	80 1/2	—
Posener do.	81 1/2	80 1/2	—
Disc.-Comm. Anth.	80 1/2	79 1/2	—
Anal. Goldm. a 5 fl.	—	108 1/2	—

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Ridert in Danzig.

Hundesteuer-Reglement für die Stadt Danzig und deren Vorstädte.

Nachdem das für die hiesige Stadt emanirte Grundsteuer-Reglement vom 1. Mai 1858, einer Revision unterworfen, sich als unzureichend erwiesen hat, werden mit Aufhebung desselben folgende Bestimmungen in dieser Beziehung festgesetzt:

§ 1. Jeder Einwohner der Stadt Danzig und deren Vorstädte, welcher einen oder mehrere Hunde hält, ist verpflichtet, für jeden derselben eine Steuer von Drei Thaler jährlich, in halbjährlichen Raten am 2. Januar und 1. Juli pränumerando zur Kammerei-Haupt-Kasse zu entrichten.

Diese Beiträge werden zu Communalzwecken verwendet, mit Ausnahme der von den activen Militairpersonen (zu welchen auch die Gensdarmen gehören) zu entrichtenden Steuerbeiträge. Diese werden, nach Abzug der Erhebungskosten an die Königl. Kommandantur abgeführt.

Auf verabschiedete Militair-Personen und auf Civil-Beamte der Militär-Administration findet diese Ausnahmbestimmung keine Anwendung.

§ 2. Von der Hundesteuer sind befreit:

1. die hier fungirenden Consuln, welche nicht Preuß. Unterthanen sind;
2. die Eigenthümer solcher Hunde, welche zur Bewachung ihrer Gehöfte unentbehrlich sind, am Tage aber angebunden oder an der Kette gehalten werden;
3. Fleischer, Viehhändler und Hirten, welche Jeder einen zu ihrem Gewerbe geeigneten Hund steuerfrei halten dürfen.

§ 3. Die Steuerpflichtigkeit tritt ein:

1. bei Hunden, die im Laufe eines Steuerhalbjahrs angeschafft werden, sofort mit der Anschaffung. — Sie müssen spätestens binnen 14 Tagen nach letzterem beim Magistrat angemeldet werden und muß die Steuer für das volle laufende Halbjahr gleich bezahlt werden;
2. bei neu gebornen Hunden, so bald sie nicht mehr saugen, jedenfalls 6 Wochen nach ihrer Geburt. — Hat der Besitzer der saugenden Mutter sich des jungen Hundes vor Ablauf der 6 Wochen nicht entäußert, so muß er ihn, gleich einem neu angeschafften Hunde, binnen spätestens 14 Tagen zur Steuer anmelden und die Steuer für dasjenige Halbjahr, in welchem die Frist zur Anmeldung zu laufen beginnt, zum Vollen entrichten.

Außerdem erhält, Befehl Anlegung der jährlichen Steuerlisten, jeder Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter jährlich einmal und zwar innerhalb der ersten 8 Tage des Januar ein gedrucktes Schema zugefandt, welches derselbe allen im Hause befindlichen Miethehnen zur eigenen Ausfüllung vorzulegen hat; verweigert Einer oder der Andere derselben die Eintragung der von ihm gehaltenen Hunde, so hat der Hauswirth oder dessen Stellvertreter selbst diese Eintragung zu besorgen und die geschehene Weigerung dabei zu vermerken. Dieses Schema muß binnen 8 Tagen nach Empfang desselben vollständig ausgefüllt und von dem Hauswirth oder dessen Stellvertreter bezeugt, zur Abholung bereit gehalten werden. Die Hauswirth oder deren Stellvertreter erhalten, falls sie es wünschen, Duplitate des Schemas, um darin, zu ihrer eigenen Notiz, die im Hause befindlichen Hunde und die im Laufe des Jahres vorkommenden Veränderungen vermerken zu können.

§ 4. Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht (was schon dann angenommen werden soll, wenn die im § 3. vorgeschriebene Anmeldung nicht erfolgt) wird gemäß Allerh. Kab.-Ordre vom 29. April 1829, publicirt durch das Amtsblatt hiesiger Königl. Regierung unterm 26. Mai 1829 No. 22 mit dem dreifachen Betrage des jährlichen Steuerbetrags bestraft und muß die rückständige Steuer nachzahlen. Im Falle des Unvermögens tritt nach derselben Bestimmung verhältnismäßige Gefängnißstrafe, so wie der Verlust des verheimlichten Hundes ein, welcher der Verfügung der Königl. Polizei-Behörde überlassen wird. Die Bestrafung der Militairpersonen wird nach derselben Allerhöchsten Verordnung in solchen Fällen auf den Antrag des Magistrats oder der Polizei-Behörde durch die Militairvorgesetzten herbeigeführt. Die Strafgebühren fließen ohne Ausnahme zur Armenkasse.

§ 5. Auch die im § 2 genannten Personen sind zur rechtzeitigen Anmeldung der von ihnen gehaltenen Hunde, so wie zur Ausfüllung des § 5. gedachten Schemas, zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 10 Silbergrößen für den ersten, von 20 Silbergrößen für den zweiten Contraventions-Fall — und weitere Steigerung der Strafe bis zur Höhe von 2 Thlr. bei ferneren Contraventionen — verpflichtet und müssen, falls sie auf Steuerbefreiung Anspruch machen wollen, solche ausdrücklich beim Magistrat beantragen.

Weist der Magistrat das Befreiungsgesuch zurück, weil er es für nicht begründet erachtet, so kann der zurückgewiesene Eigenthümer des Hundes dagegen bei der Königl. Polizei-Behörde recla- miren, welche demnach zu entscheiden hat, ob Re- klamant zum Halten eines steuerfreien Hundes (nach § 2) verstatet werden muß. Ein Rekurs findet gegen die Entscheidung nicht statt.

§ 6. Die Hundesteuer wird in den Monaten Januar und Juli jeden Jahres (event. die 1. Rate gleich nach der Veranlagung) und zwar bis auf weitere Bestimmung durch die Einsammler der Kammerei-Haupt-Kasse eingezogen. Eine vorherige Zahlungs- Aufforderung Seitens des Magistrats findet nicht statt, vielmehr ist jeder Steuerpflichtige verpflichtet, die ihm von dem Einsammler präsentirte estempelte Quittung der Kammerei-Haupt-Kasse, sofort durch Zahlung des Steuerbetrags von demselben einzu- lösen. Wer dies nicht thut, hat die exekutive Be- treibung der Steuer zu gewärtigen und außerdem die tarifmäßigen Exekutions-Gebühren zu ent- richten.

Sind die Steuern und Kosten nicht heizutrei- ben, so wird der Hund von dem Besitzer abgeholt und dem Scharfrichter überwiesen. Außer der bereits gedachten gestempelten und von der Kammerei-Haupt-Kasse vollzogenen Quittung erhält jeder Steuerpflichtige bei Entrichtung der Steuer — jedoch nur einmal im Jahre — eine Hundemarke von Blech, welche die Jahreszahl des laufenden Jahres und die laufende No. des Steuer- registers führt.

Die von der Hundesteuer befreiten Personen erhalten von dem Magistrat ein Attest, daß und für welche Zeit sie einen steuerfreien Hund halten dürfen, ebenso gegen Erlegung von zwei Silber- größen eine Hundemarke.

§ 7. Die Marke muß an dem Halsbande oder an dem Maulkorbe des Hundes befestigt werden. Hunde, welche mit dieser Marke nicht versehen, auf der Straße angetroffen und von den Leuten des Schar- richters aufgegriffen worden, dürfen zwar, wenn polizeilich nichts entgegen steht, von dem sich legiti- mirenden Eigenthümer aus dem Gewahrsam des Scharfrichters zurückgefordert werden. Sie werden jedoch getödtet, wenn sich der Eigenthümer nicht binnen 48 Stunden meldet, und wenn er nicht 15 Sgr. Aufgebungs- und 5 Sgr. täglich Futter- kosten für jeden Hund entrichtet, zugleich auch die Steuerquittung oder das Befreiungsattest vorzeigt.

Gehören die aufgegriffenen Hunde fremden, hier nicht wohnhaften Personen, so müssen letztere eine von dem Revier-Polizei-Commissionarius beglau- bigte Bescheinigung desjenigen hiesigen Wirths, bei welchem sie logiren oder eingetieft sind, dem Schar- richter vorzeigen, darüber, daß sie wirklich Fremde sind und daß der näher zu beschreibende Hund von ihnen gehalten wird und in die Stadt gebracht ist. Verweilen sie hier länger als zwei Tage, so sind sie zur Vermeidung einer Strafe von 1 Thlr. ver- pflichtet, vom Magistrat gegen Zahlung von 2 Sgr. eine Steuermarke zu lösen und dieselbe an dem Halsbande ihres Hundes zu befestigen. Gastwirths haben die bei ihnen einkehrenden Fremden hierauf aufmerksam zu machen.

§ 8. Geht die erhaltene Marke verloren, so hat der Eigenthümer des Hundes sich sofort eine Duplita- marke beim Magistrat zu erbitten, die ihm, nach ge- führtem Beweise der geschehenen Versteuerung resp. bewilligten Steuerfreiheit des Hundes für 2 Sgr. ertheilt wird.

Danzig, den 26. Juli 1860.
Der Magistrat.
Das vorstehende unterm 18. Januar c. von der Königl. Regierung bestätigte Reglement wird zur genaueren Beachtung hiemit publicirt.
Danzig, den 30. Januar 1861.
Der Magistrat.

Öffentliche Bekanntmachung.

Mit den in der untenstehenden Nachweisung aufgeführten Besitzern kann der Meist über die Amortisation der auf ihren Grundstücken haftenden Domainen-Abgaben wegen mangelnder Besitzlegiti- mation zur Zeit nicht abgeschlossen werden. In Gemäßheit des § 109 der Abföhrungs-Ord- nung vom 2. März 1850 werden daher alle Dieje- nigen, welche an die in gedachter Nachweisung be- zeichneten Grundstücke Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeinen und bei der Sache nicht zugegen sind, hierdurch aufgefordert, die Ansprüche spätestens bis zum

15. März d. J., 12 Uhr Mittags, bei dem Königl. Domainen-Rent-Amt zu Elbing anzumelden, widrigenfalls sie Alles gegen sich gel- ten lassen müssen, was bis zu dem Zeitpunkt ihrer Meldung mit den vorläufig legitimirten Inhabern der Grundstücke verhandelt und festgestellt sein wird.

No.	Die Grundstücke liegen im Amtsbez.	im Dorfe	No. der Parzelle	Namen der nicht legitimirten Besitzer.
1	Elbing	Stadtfelde	34	Peter Baetich.
2	"	"	37a	Jahrmann Mich. und der Hauptm. Wöhrdanz.
3	"	"	45	Wilhelm du Bois.
4	"	"	46	Wwe. des Gottfr. Josef Magdalena geb. Wolff, der Gastwirth Ferdi- nand Jordan, Wwe. Elisabeth Josef u. der Fac- tor Waldowski.

Danzig, den 15. Januar 1861.
Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten. [2534]

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Verachtung zum Holz- lagern in den niederländischen Gräben, und zwar
a) im Schleusengraben in einer Länge von ca. 940 Fuß,
b) im Wallgraben in einer Länge von circa 1000 Fuß,
c) im andern Theil des Wallgrabens, in einer Länge von etwa 1500 Fuß,
auf 6 Jahre vom 15. Mai cr. ab, steht ein Licita- tions-Termin

am 27. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, welcher um 12 Uhr Mittags geschlossen wird, im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Strauß an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.
Danzig, den 7. Februar 1861.
Der Magistrat.

Neue Romane.

In meinem Verlage erschienen:
Erfried v. Laura, Aus Heimath und Fremde. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.
Fried, Ida, Novellen. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.
Mery, Gräfin Aurora, Despremonis Scenen aus dem Ansiedlerleben auf Java. Deutsch von F. Hofmann. 3 Bde. 2 Thlr.
Otto, Louise, Aus der alten Zeit. Historische Erzählungen. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.
Rutenberg, Agathe, Novellen. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.
Solitaire, M., Erzählungen beim Licht. 1 Thlr. 10 Sgr.
Willkomm, Ernst, Mosail. Ausgewählte Erzäh- lungen. 2 Bde. 1 Thlr. 10 Sgr.
Heinrich Hübner in Leipzig.

Frische Apfelsinen u. Citronen

empfehle billigt Rob. Heur. Vauker.
In meinem Material- und Eisen-Waaren-Ge- schäft findet ein Commis, der polnischen Sprache mächtig, sofort ein Engagement.
Dr. Stargardt, den 11. Februar 1861.
J. Bieleke.

So eben erschien in meinem Verlage: Jahrbuch für Statistik und Volkswirtschaft.

Herausgegeben von Dr. Otto Hübner. Siebenter Jahrgang. 2 Thlr. Ueber das späte Erscheinen der 2. Abtheilung des VI. Bandes befindet sich der Bericht im obigen Jahrgang.

Ueber die weltpolitische Bedeutung der Handelsfreiheit

von Prince Smith. 2 1/2 Sgr. Früher erschien:
Horn, J. C., Das Creditwesen in Frankreich. 20 Sgr. Horn, Jean Lam. Ein finanzgeschichtlicher Ver- such. 1 Thlr. 10 Sgr.

[2748] Heinrich Hübner in Leipzig.
[2685] Die lithogr. Anstalt, Stein- & Präge-Druckerei, Papierhandlung von Gehr. Vonberg, Langgasse No. 43, vis-à-vis dem Rathhause, empfiehlt sich unter Zusicherung der promptesten Bedienung bei billigster Preisnotirung.

Nechten Peruan. Guano von Ant. Gibbs u. Son in London empfiehlt [2803] Rob. Heur. Vauker.
Alle Arten Stroh- und Bandhüte zur Wäsche und zum Modernisiren nach Berlin erbittet sich baldigst Julius Sommerfeld & Co.

Zur geneigten Beachtung empfehle ich meine Niederlage von echtem homöo- pathischen Gesundheits-Kaffee, präparirt nach Vorschrift des Herrn Dr. Arthur Lutz, aus der Fabrik von Louis Wittig & Co. in Köthen, zu 3 Sgr. pro Pfund.
R. Buleke Nachfolger.

Gelbe Lupinen, Rothe Zwiebel-Kartoffeln, zur Saat, empfiehlt billigt Rob. Heur. Vauker. [2804]
Meine Wohnung ist jetzt nicht mehr in der Holengasse, sondern in dem Hause des Schulzen Herrn Schilling.
Oliva, den 8. Februar 1861.
Dr. Fromm, pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Ich wohne jetzt Hundegasse 96. Sprechstunden Morgens bis 10 Uhr. Behandlung der Krankheiten des Gehörorgans: Vormittag von 11 bis 12 Uhr. [2809] Dr. Fewson.

Eine Erzieherin, die seit 7 Jah- ren als solche fungirt, sucht zu Michaeli d. J. ein neues Engagement. Gefällige Adressen werden erbeten unter Nr. 24. Sturz. [2632]

Ein junger Landmann mit hinreichendem Vermö- gen wünscht eine Pachtung von circa 12 bis 1500 Morgen Weizenboden zu übernehmen. Etwaige Verpächter werden gebeten, sich diesbezüg- lich unter der Adresse L. V. 2513 an die Exped. dieser Zeitung zu wenden. [2813]

Wirtschaftsbeamte, Handlungs-Commis, Bren- nerei-Verwalter, Ziegmessler, Gärtner, Wirthe, Schänkerinnen, Melner, Förster, Rechnungsführer und Bureau-Beamte finden zu Ostern eine zahlreiche Auswahl von Stellen durch Eduard Berger, Promberg. NB. Provisionsbedingungen: 10 Sgr. Ein- schreibegeld und 2 % des ersten Jahresbetrags bei Antritt des Engagements. [2858]

Commis-Gesuch. Ein tüchtiger Commis, der mit der Correspon- denz und sonstigen Comtoir-Arbeiten vertraut ist, wird für ein hiesiges Getreide- und Holz-Commis- sions-Geschäft am 1. April d. J. gesucht. Offerten werden unter R. S. 2554 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein solider, sehr praktischer Kaufmann, mit ausgie- breiter Bekanntschaft, wünscht zu einem ren- tablen Geschäft einen Associe. Baldige gefällige Of- ferten mit Angabe des Einlage-Kapitals unter R. 1856 in der Expedition dieser Zeitung.

Hotel Deutsches Haus, Reimers anatomisches und ethnologisches Museum

täglich geöffnet für Herren von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Dienstag u. Freitag von 2 bis 7 Uhr Nachmittags ausschließlich nur für Damen. Entree 3 Sgr. [2738]

Bei einem industriellen Unternehmen ist die Stelle eines Aufsehers durch einen fähigen Mann mit 300 Thlr. Gehalt und Lantieme zu be- setzen. Fachkenntnis ist nicht erforderlich. Auftrag: Das Agentur-Comtoir in Berlin, Philipp- straße 18.

Morgen, Mittwoch, Abends von 3 bis 7 Uhr, im Gewerbe- hause zweiter Vortrag über die Frau von Orleans. Anfang 5 1/2 Uhr. Dr. Friedrich Richter.

Verein junger Kaufleute.

Morgen, Mittwoch, Abends präcise 7 Uhr, Vortrag über preussische Münzstatistik. Vorher Bä- cherwechsel. Der Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 14. d. M., Abends 7 Uhr Vortrag des Herrn Jacobson, „über die Dampf- maschine“, durch Experimente erläutert. Der Vorstand.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 12. Februar. (V. Ab. No. 8.) Die Tochter der Grille. Schauspiel in 5 Acten. Mittwoch, den 13. Februar. (V. Abonnement No. 9.) Vorlesung Cassdarstellung der Sennora Saemann de Paetz. Don Juan. Große Oper in 2 Acten von W. A. Mozart. ** Dr. Anna — Sennora Saemann de Paetz. Donnerstag, den 14. Februar. (Abonnement suspendu) Benefiz für Fräulein Wallbach. Johann von Paris. Romantisch-komische Oper in 2 Acten nach dem Französischen des St. Just von Seyfried. Musik von Boieldieu. Hierauf: Zwölf Mädchen in Uniform. Vaudeville-Pöse in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet und mit bekannten Melodien ver- sehen von L. Angely. Anfang 6 Uhr. R. Dübbern. (Gingefandt.) Boieldieu's beliebte und hier schon lange nicht zur Aufführung gekommene Oper „Johann v. Paris“ geht, mit der guten Besetzung durch Fräul. Ungar, Wallbach, Frn. Winkelmann und Gräbel, zum Be- nefice für Fräul. Wallbach, Donnerstag über unsere Bühne; gleichzeitig das allgemein bekannte und be- liebte Angely'sche Niederpiel „Sieben Mädchen in Uniform.“ Die Wahl der Stücke und das anerkannte Streben der Beneficianten lassen ein gefülltes Haus erwünschen und erwarten. Familien-Nachrichten. Geburten: Ein Sohn: Frn. J. Busch (Stettin). — Frn. Ad. W. Lord (Gr. Kegn). — Frn. Julius Gronert (Amsterdam). — Frn. F. Haupt- mann (Grabow). — Frn. W. Bristow, jun. (Stettin). — Eine Tochter: Frn. Kreisler. May (Gerdauen). — Frn. W. Haugwitz (Domnau). — Frn. A. Hannemann (Stettin). Verlobungen: Fr. Bertha Holz m. Frn. August Legrand (Danzig). — Fr. August Klein mit Frn. Alexander Willain (Sensburg-Berlin). — Fr. August Weiss mit Frn. Rudolph Lehmann (Berlin-Stettin). Todesfälle: Müllermeister Otto Kreuzholz (Hoch- strief). — Sohn des Frn. O. Kempinski, 1 1/2 J. a. (Thorn). Angekommene Fremde. Am 12. Februar. Englisches Haus: Nittergutsbesitzer v. Guttry a. Paris u. Flehn a. Moroschin. Kauf. Wahl a. Berlin, Bertelsmann a. Bielefeld, Wismann a. Lüdenscheid u. Bollbeding a. Leipzig. Hotel de Berlin: Kauf. Kränitz a. Berlin, Spay a. Halle. Hotel de Thorn: Gerichtsrath Späh a. Frei- burg. Gutsbes. v. Sternowski a. Bobanz. Schiffs- baumstr. Brandis a. Damgarten. Kauf. Niesel n. Gem. a. Reichenstein, Bombach n. Gem. a. Elbing, Gerding a. Magdeburg u. Opitz a. Leipzig. Schmelzer's Hotel: Kauf. Velling a. Coblenz, Schneider a. Halberstadt, Reisse a. Goppingen. Wöhlgemuth a. Ratel, Salomon a. Berlin, Dels- ner a. Hamburg, Junfer a. Köln u. Heinemann a. Königsberg. Walter's Hotel: Gutsbesitzer v. Dombrowski n. Fam. a. Malchin, Apotheker Schallert a. Lüben, Architekt Zimmer a. Berlin. Kauf. Mariens a. Jßenburg, Grischberg a. Berlin, Closset a. Glab- bach u. Start a. Stettin. Hotel d'Oliva: Kauf. Lindener u. Herz a. Ber- lin, Fall a. Norbhausen u. Vollbrecht a. Mühl- hausen. Deutsches Haus: Bäckermeister Tietzle a. Ma- rienwerder. Vient. a. D. v. Schumbe a. Zippau. Defon. v. Jöppart a. Marienwerder. Rfl. Burger a. Janow u. Spengler a. Stolp. Hotel St. Petersburg: Major a. D. Baron v. Billingshausen n. Fr. a. Jöppart. Gutsbes. Knoph a. Mbl. Nauden. Opticus Hoppel a. Köln. Meteorologische Beobachtungen. Observatorium der Königl. Navigationschule zu Danzig.

Febr.	Therm.	Bar.	Wind	Wetter.
11	4	335,18	+1,5	S. mäßig, durchbrochene Luft.
12	8	331,27	+0,2	OND. stürmisch; dicke Luft, Schnee.
12	331,01	+1,0		D. frisch; bezogen, dicke Luft.